

SOMMER  
2026

THEMA:  
Los-  
lassen

**Premiere**

// Das erste Editorial der Diakoninnen

**Nachgefragt**

// Quo vadis, Herr Pastor?

**Lebenswege**

// Geschichten vom Loslassen

*Bi Serk*

JOURNAL DER KIRCHENGEMEINDE NORDDÖRFER

# Unsere Themen

- 3 EDITORIAL von Sarah und Emily
- 5 NACHRICHTEN
- 6 IM GESPRÄCH mit Rainer Chinnow
- 10 FOTOSTORY: B-I-N-G-O!
- 14 EIN GANZ NORMALER SONNTAG
- 17 IMMER WIEDER
- 18 DER CLUB: Die jungen Seiten
- 20 WM MIT PFIFF
- 22 REISETAGEBUCH: Sorkwity
- 25 GESCHICHTEN übers Loslassen
- 32 EIN KESSEL BUNTES
- 38 TERMINE



## WEISHEIT DES SOMMERS

In einem dankbaren Herzen  
herrscht ewiger Sommer.  
(Celia Loughton-Thaxter)

## Impressum

**Herausgeber:** Kirchengemeinderat Norddörfer // Bi Kiar 3  
25996 Wenningstedt-Braderup  
www.friesenkapelle.de  
norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de

**Redaktion:** Imke Wein // imke@fofftein.net  
Tel. 0162 1000925

**Layout & Produktion:** Anja Buchholz

**Ansprechpartner:** Rainer Chinnow  
Tel. 04651 889 25 00 // 0170 207 52 27  
Gemeindebüro  
Tel. 04651 836 29 64 // Fax 04651 889 25 22

**Autoren:** Sarah Sachs, Emily Walter, Imke Wein

**Fotos:** Martin Jessen // Claudia Kleemann // Merit Knapp // Nicole Mai // Roman Matejov // Ralf Meyer // Sarah Sachs // Emily Walter // Imke Wein // The Noun Project // shutterstock.com

**Druck & Verarbeitung:** Mediadruckwerk GmbH & Co. KG  
www.mediadruckwerk.de

### Spendenkonten

Norddörfer Kirchengemeinde:  
IBAN DE79 2179 1805 0000 2209 30  
BIC GENODEF1SYL

Stiftung „Üüs Serk“  
IBAN DE90 2179 1805 0000 0009 30  
BIC GENODEF1SYL

Bi Serk – das Journal der Norddörfer Kirchengemeinde erscheint im Frühjahr und im Winter mit einer Auflage von 2.500 Stück, im Sommer umfasst die Auflage 3.500 Exemplare. Bi Serk wird zudem als E-Journal elektronisch versandt und steht zum Download auf der Webseite [www.friesenkapelle.de](http://www.friesenkapelle.de) bereit.

# Liebe Freundinnen und Freunde der Norddörper Kirchengemeinde!

Anmerkung der Redaktion: Wir üben uns im Loslassen und im Premieren feiern. Eigentlich ständig. Besonders aber in dieser Ausgabe – die ja auch so heißt. In Bi Serk 51 schreibt erstmals nicht der Pastor das Editorial...

**„WENN DU MUTIG GENUG BIST, LEBEWOHL ZU SAGEN, WIRD DAS LEBEN DICH MIT EINEM NEUEN HALLO BELOHNEN.“**

— PAULO COELHO

Ein frisch gebackenes Ehepaar wird gefeiert! Dieser besondere Tag, vollständig vorbereitet und bis ins Detail organisiert, wird in einem Garten mit wunderschöner Dekoration zelebriert. Es gibt Luftballons – reichlich davon. Unten an der Schnur hängen kleine Zettel mit Wünschen an das Ehepaar: Wünsche, von Gästen formuliert, wie zum Beispiel: Liebe, die niemals vergehen soll; Freude aneinander, die immer wiederkehrt; Treue in guten wie in schlechten Zeiten; das Gefühl von Zuhause füreinander.

Und dann wird gezählt. Förmlich wird herunter gerufen: Zehn, neun, acht, sieben, sechs, fünf, vier, drei, zwei, eins, und: LOSLASSEN! Die Blicke richten



sich nach oben, und die ganze Hochzeitsgesellschaft schaut den Luftballons hinterher. Die meisten sind schnell oben; einer schafft es nur mit Mühe, ein anderer verheddert sich im Baum und braucht einen zweiten Anlauf. Letztendlich fliegen sie alle dahin, wohin der Wind sie lenkt. Die Gäste und das Brautpaar stehen noch lange dort, mit zusammengekniffenen Augen, bis die kleinen bunten Punkte nur noch am Horizont zu erahnen sind. Das war ein einfaches Loslassen. Die Hoffnung, dass die Wünsche in Erfüllung gehen, ist viel größer als der Verlust eines Ballons mit einem Zettel.

Hin und wieder geht es um mehr als nur um einen Luftballon. Manchmal lassen wir Menschen los – weil Wege sich trennen, ein neuer Job beginnt, ein Umzug bevorsteht oder das Leben uns in unterschiedliche Richtungen führt. Und manchmal bedeutet Loslassen auch, Abschied von einem Menschen zu nehmen, der nicht mehr bei uns ist. Der Moment des Loslassens selbst ist oft nur von kurzer Dauer, wie der Augenblick, in dem ein Ballon in den Himmel steigt. Doch das Nachblicken braucht Zeit. Denn Menschen verschwinden nicht einfach aus unseren Gedanken. Wir drehen uns noch einmal um gemeinsame Erinnerungen, um Gespräche, Gewohnheiten und um die Vorstellung davon, wie das Leben vielleicht hätte sein können.

In Erinnerungen zu schwelgen, kann gut tun. Die guten alten Zeiten zu romantisieren, gelingt oft mühelos und manchmal auch stundenlang. Vielleicht gehört genau das zum Loslassen dazu, nicht nur den Abschied auszuhalten, sondern dem Nachblicken seinen Platz



zu geben in Dankbarkeit für das, was war, und mit einem vorsichtigen Blick nach vorn.

Auch die Bibel erzählt vom Loslassen. Denn die Freunde von Jesus erlebten einen schmerzhaften Moment des Loslassens. Einmal am Kreuz von Golgatha auf die wohl schmerzhafteste Weise, die sie sich hätten vorstellen können: ihren geliebten Freund und Herrn zu verlieren. Vermutlich standen sie noch lange am Kreuz und verstanden die Welt nicht mehr. Und dann, als es endlich wieder Sinn zu ergeben schien und Jesus nach seiner Auferstehung zurückkehrte, mussten sie ihn erneut gehen lassen – diesmal an Himmelfahrt. Er fuhr auf in den Himmel, sie schauten hinterher in die Wolken und waren voller Freude! Freude, weil sie wussten,

dass sie Jesus vertrauen konnten. Er ging, aber ein Tröster sollte kommen. Ein Abschied mit Hoffnung. Ein Loslassen mit guten Aussichten.

So schwer es manchmal auch ist, loszulassen, danach werden die Hände frei. Kein Ballon mehr in der Hand bedeutet Raum für Neues. Eine freie Hand für ein Glas zum Anstoßen. Eine freie Hand, um sie jemand anderem entgegenzustrecken. Eine freie Hand, um sich selbst neue Wünsche aufzuschreiben und sie leise bei sich zu tragen. Eine freie Hand, um so lange zu winken, bis der andere Mensch nur noch ein kleiner Punkt am Horizont ist. Loslassen bedeutet nicht, dass etwas verschwindet. Es bedeutet nur, den Griff zu lockern. Erinnerungen bleiben, Menschen hinterlassen Spuren und manches tragen wir weiter in uns,

auch wenn wir lernen, es ziehen zu lassen. Denn erst wenn wir loslassen, entsteht Platz: für neue Begegnungen, neue Wege und für all das, was noch vor uns liegt.

**In diesem Sinne freuen wir uns sehr auf viele gemeinsame Momente mit Ihnen und Euch!**

Ihre Diakoninnen

**Emily Walter**

**und Sarah Sachs**

## Taufen

Cosmo Oscar Belling, Hamburg  
 Fredrick Amadeus Baber, München  
 Matteo Zengel, Wenningstedt-Braderup  
 Carlotta Zengel, Wenningstedt-Braderup  
 Malia Matthiesen, Bosbüll  
 Phil Henry Eyhorn, Hamburg  
 Florentin Levi Mayer, Hamburg  
 Leonard Luk Mayer, Hamburg



## Trauungen

Alexander und Tanja Klein,  
 geb. Eschweiler, Kerpen  
 Marcus Weeber und Michaela Günther,  
 Sylt OT Westerland  
 Lisa Anna und Philipp Jakob Amadeus Baber,  
 geb. Würzner, München  
 Robert und Djana Shireen Cordesmeyer,  
 geb. Poliza, Hamburg

## Todesfälle

Karl Korell, 81 Jahre, Kampen  
 Carl August Andresen, 90 Jahre,  
 Wenningstedt-Braderup  
 Ingeborg Weimann, 97 Jahre,  
 Wenningstedt-Braderup  
 Gerda Adelheid Kopplin, 75 Jahre,  
 Sylt OT Westerland  
 Sigrid Sosina Christiansen, 75 Jahre,  
 Wenningstedt-Braderup  
 Pastor Jochim Hartung, 95 Jahre,  
 Sylt OT Morsum  
 Thorsten Thomsen, 52 Jahre, Hattstedt  
 Mia-Lynn Fuhlendorf, 16 Jahre, Niebüll  
 Christa Voss, 89 Jahre,  
 Wenningstedt-Braderup



## Segnungen

zum **Ehejubiläum**  
 Marcus und Biggie Prager, Hamburg  
 Reiner und Ruth Michaelis, Maintal  
 zur **Goldenen Hochzeit**  
 Hans-Jürgen und Eva-Marie Weinstock,  
 Bonn  
**Silberhochzeit**  
 Sönke und Karen Lödige,  
 Wenningstedt-Braderup

**ALLE EURE SORGEN  
 WERFT AUF IHN, DENN  
 ER SORGT FÜR EUCH.**

— 1. PETRUS 5,7

...MIT RAINER CHINNOW

# Butter bei die Fische, Herr Pastor!

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern. Aber hier im Kirchenjournal haben wir es noch gar nicht richtig ausgesprochen. Jetzt aber:

**1** Du trägst Dich mit dem Gedanken an Ruhestand. Und das ziemlich konkret. Wann ist es soweit?

**Rainer Chinnow:** Doch erst im nächsten Spätsommer – das ist noch viel Zeit. Offiziell ist es der 1. Oktober. Mit Urlaub und so wird es wohl Ende August oder Anfang September 2027.

**2** Wirst Du der Gemeinde – wie der so sehr von uns allen vermisste Jochim Hartung – zehn bis 30 Jahre weiter zur Verfügung stehen? Oder bist Du eher der Typ: „Weg ist weg“.

**R. C.:** Ich bleibe ja auf der Insel. Werde aber auch reisen und Zeit bei meinen Kindern und Enkelkindern verbringen. Die Gemeinde liegt mir am Herzen und ist Teil meines Lebens. Wenn ich gebraucht werde, werde ich helfen. Jochim hat immer vorgelebt: Ich mische mich nicht ein,



**JENE, DIE DEN WEG DER  
ACHTSAMKEIT GEHEN,  
HAFTEN NICHT AN ORTEN,  
MENSCHEN, DINGEN.  
WIE SCHWÄNE ERHEBEN SIE  
SICH VOM SEE, LASSEN ORTE,  
MENSCHEN, DINGE LOS.**

— BUDDHA

ich nehme niemandem etwas weg – und ich bin immer loyal. Er fand ganz sicher manches nicht gut, was ich begonnen habe – Fußballandachten, Strandhochzeiten, Jazz und Pop in der Kirche. Niemals hätte er sich darüber negativ geäußert. Und niemals hätte er sich aufgedrängt und Besuche, Hochzeiten, Taufen oder Beerdigungen einfach übernommen, weil Angehörige ihn gefragt haben. Oberster Grundsatz: Wer vor Ort in Amt und Würden ist, der entscheidet – nicht die Ruheständler.

**3** **Unsere Ausgabe trägt den Obertitel „Loslassen“.**  
**Worin besteht für Dich die große Herausforderung dieses zugegebenermaßen vom Zeitgeist sehr oft bemühten Begriffs?**

**R. C.:** Man sammelt in sechs Jahrzehnten so viel an. Man sammelt auch im Beruf. Loslassen bedeutet für mich aktuell: mich von vielen Dingen

zu trennen, um Platz zu schaffen für Neues – das bringt allein der Umzug aus dem Pastorat schon mit sich! Und Loslassen bedeutet auch, Verantwortung loszulassen und denen, die jung sind und voller Begeisterung, den Raum zu geben, sich zu entfalten. Jochim und der KGR waren da immer hilfreich. Sie haben nie gebremst, im Gegenteil, mir immer das Gefühl ge-

**„DIE GEMEINDE  
LIEGT MIR AM HERZEN  
UND IST TEIL  
MEINES LEBENS.“**

geben, dass ich mich auf sie verlassen kann. Loslassen bedeutet natürlich auch: frei zu werden, mich nicht an Dinge zu hängen. An Stimmen von außen. Wenn es gelingt, dieses Loslassen, dann wird es eine wunderbare Zeit, wo ich mich einfach treiben lassen kann mit den Menschen, von denen ich mich geliebt weiß. Loslassen spirituell bedeutet für mich auch, das Unwesentliche zu lassen und bewusst die Zeit zu nutzen – dankbar im Sinne von: Ich denke über das, was wichtig ist, nach und genieße den Augenblick noch einmal, indem ich Gott danke für den Tag, für das Schöne, was mir geschenkt wurde.



**4** **Was war im Leben Deine bisher größte Loslass-Erfahrung?**

**R. C.:** Der Abschied von geliebten Menschen. Und dabei ganz bitter: die Erfahrung von Ohnmacht – zu sehen, dass das Ende kommt und es nicht aufhalten zu können. Und dann auch das Loslassen von guten Ratschlägen, sich stattdessen ganz auf das Gegenüber einzustellen und einfach für den Sterbenden da zu sein. Zu dem Begleiten lieber Menschen in ihren letzten Augenblicken auf Erden gibt es auch eine materielle Seite. Nach dem Tod meiner Eltern das Haus zu räumen beispielsweise. Ich konnte das nicht. Zu viele Erinnerungen. Da war ich sehr froh, dass ich Hilfe hatte und Marion mir viel abgenommen hat.



**5** Das, was mithilfe vieler wunderbarer Menschen rund um Friesenkapelle und Pastorat in den letzten Jahrzehnten entstehen durfte, kann sich sehen lassen und besitzt eine Wirkkraft weit über die Inselgrenzen hinaus. Wie bereitest Du Deinen Abschied vor, damit alles in Deinem Sinne und dem der Gemeinschaft am Dorfteich weitergehen kann?

R. C.: Den bereite ich gar nicht vor. Man sollte sich selbst nicht zu wichtig nehmen – finde ich. Das, was entstanden ist, habe ich ja nicht aufgebaut. Es ist mit all denen aufgebaut worden, die schon vor mir da waren, die mit mir gekämpft haben – und die jetzt den Willen und die Begeisterung ausstrahlen, es weiterzuführen. Darüber habe ich vor einigen Jahren mit einem Kirchenbeamten erbittert gestritten: Der wollte einen Bericht von mir, was ich alles in der

Gemeinde geleistet hätte. Ich habe ihm geschrieben, dass ich den nicht schreiben könnte: die Gemeinde sei nicht mein Werk. Außerdem wäre die Frage schon unchristlich: Wir predigen Teamgeist und Gemeinschaft – und dann schlagen wir es einer Person zu. Aber was ist denn eine Gemeinde anderes als Gemeinschaft?

Ein kleines Fest wäre schön. Gemeinschaft, möglichst wenig Worte und die Fußstapfen so klein wie möglich halten. Dafür den Part „Humor“ so groß wie möglich. Denn es gibt so viel Unperfektes, so viel Slapstick im Laufe der Jahre, über das man herzlich lachen kann... Das wäre nett. Wenn ein Lob, dann allenfalls über die Konfliktbereitschaft: dass man wirklich kämpft und einen starken Stand hat und eine eigene Meinung für die Themen, die wichtig sind. Und man sich nicht einschüchtern lässt von welchen Stimmen und übergeordneten Institutionen – Kirchenamt, Propst, Verwaltung. Das wäre ein Lob, über das ich mich freuen würde. Bei allem anderen war ich nur Teil der Gemeinschaft.

**6** So soll es sein! Wie wird das Gemeindeleben – nachdem was Du jetzt überschaut – nach dem Sommer 2027 denn aussehen?

R. C.: Lebendig, bunt, mitreißend. Bin ein bißchen stolz, dass die Idee der Diakoninnen so gut eingeschlagen ist – und wir Emily und Sarah überzeugen konnten, dass die Norddörfer genau der richtige Ort für sie sind.

„DIE GEMEINDE IST NICHT MEIN WERK, SONDERN DAS VON ALLEN, DIE SICH HIER ENGAGIEREN.“

**7** Was bewunderst Du an der Arbeitsweise unserer beiden wunderbaren Diakoninnen?

R. C.: Die Begeisterung. Die selbstverständliche Autorität gegenüber den Jugendlichen und Erwachsenen. Den Mut, auf die Kanzel zu steigen. Den Mut, von sich und ihrem Glauben zu erzählen und anderen Mut zum Glauben zu machen. Die Kreativität. Die Empathie und Menschenliebe. Nicht zuletzt, dass sie mit mir zurechtkommen...

## 8 Und an welchen Stellen musst Du Dir auf die Lippen beißen?

**R. C.:** Bislang gar nicht. Wenn mal Kleinigkeiten da sind, sprechen wir miteinander. Wenn es No-Gos gäbe, würde ich gehen – oder sie. Gibt es aber nicht. Wir sind alle drei da – und können jeden Tag miteinander lachen, uns stärken und uns einfach freuen, dass wir hier am richtigen Platz sind!

## 9 Viele Projekte in Deinen 27 Dienstjahren sind mit Freude und Schaffenskraft auf den Boden gebracht worden. Was ist für Dich noch offen?

**R. C.:** Richtig offen ist nicht mehr viel. Wir wollen die Kirche und das Pastorat in den Besitz der Stiftung überführen. Die Kosten für die Unterhaltung und Renovierung kann die Gemeinde nicht stemmen. Die Stifter sind nicht bereit, Geld zu investieren, wenn unklar ist, ob die Gebäude auf Geheiß des Kirchenkreises verkauft werden sollen. Versammlungsort und Wohnort derer, die Gottes Wort verkünden, sollen dauerhaft gesichert werden. Dafür benötigen wir weitere finanzielle Unterstützung. Das ist unser Projekt in der Gegenwart und wird voraussichtlich auch ein Zukunftsprojekt werden.

## 10 Stichwort: „virtuelles Ehrenamt“ – eine Deiner Visionen, die noch weitgehend in der Pipeline sind. Erstens: Was versteht man darunter? Zweitens: Gibt es da schon konkrete Personen und Projekte?

**R. C.:** Es meint, dass wir uns als Gemeinde in manchen Bereichen eine ehrenamtliche Mitarbeit wünschen und vorstellen können, die nicht ortsgebunden ist. Die ersten virtuellen Mitarbeiter helfen uns bereits.

## 11 Wir werden natürlich in den nächsten Ausgaben weiter im Ge-

spräch bleiben... Für diese Sommerausgabe also nur noch die Frage: Auf was freust Du Dich in Deinem letzten Dienstjahr?

**R. C.:** Dass ich Teil sein darf in diesem Team. Es hat sich viel verändert in den vergangenen drei Jahren. Plötzlich bin ich der Senior. Es ist einfach wunderbar zu erleben, dass wir alle so viel Lust, Freude und Kraft haben, hier etwas zu bewegen. Es motiviert mich ungemein. Und ich freue mich natürlich auf die Gottesdienste. Die volle Kirche. Das Dorfteichfest. Die Gespräche. Besuche. Die Begegnungen mit den Menschen – Einheimische, Zweitheimische, Gäste. ☺



BINGO-NACHMITTAG IM „KLAPPRAD“

# Dorfleben at its best!

VON IMKE WEIN



**B**islang war „Bingo“ für mich ein Mysterium. Der Zauber war nicht greifbar, wenn auch zu erahnen. Denn Menschen im ländlichen Raum, ganz gleich welcher Altersklasse, berichten beinahe verklärt von den kleinen Kugeln mit Zahlen, den Gewinnen, der Magie des Zufalls und all den Anekdoten aus unzähligen „Bingo“-Momenten der letzten Jahrzehnte. Bislang fehlte es schlicht an Gelegenheit für eigene „Bingo“-Erfahrungen. Irgendwann im April im „Café Klapprad“ war der Moment da. Die erste selbst erlebte Runde. Diakonin Sarah Sachs und Wirt Julian Diedrichsen hatten zum kollektiven Spielen gebeten. Als Noviz\*in kann man sich diesem Spiel entweder mit leicht ironischer Distanz nähern oder einfach mal 1 : 1 losspielen. Auf geht's. Hinein in den „Bingo“-Kosmos. Lasset die Bilder sprechen.



1

„Jesus loves you!“ – das war deutlich spürbar beim „Gemeindenachmittag on tour“. Diakonin Sarah Sachs hatte den brillanten Einfall, den beliebten Bingonachmittag aus dem Pastorat einfach mal ins „Café Klapprad“ auf den Campingplatz zu verlegen und ihn für alle alten und neuen Fans des Glücksspiels zu öffnen. Für mehr Teilhabe, Austausch, Miteinander aller. Locals und Gäste. Alt und Jung.



2

**Erfahrene Bingo-Spieler** der Meisterklasse mischten sich locker mit Neu-Einsteigern aller Generationen. Insgesamt an diesem Nachmittag: eine Altersspanne von 88 Jahren.



Die Regeln sind denkbar einfach und gehen so: Jeder ist im Besitz von zwei persönlichen Zahlenkarten vor ihm auf dem Tisch. Wird eine Zahl ausgerufen, die sich auf dieser persönlichen Karte wiederfindet, darf man ein Plättchen auf dem entsprechenden Feld positionieren. Wenn eine Reihe – bzw. am Ende einer Runde – die ganze Karte belegt ist, ruft der Spieler bzw. die Spielerin laut und deutlich: „Bingo“. Dann überprüft der Conférencier die Richtigkeit der Zahlen... und schon ist man Gewinner.

Wenn doch bloß im Leben alles so leicht wäre!  
Die eigentliche Kunst des Spiels liegt darin, während der Runden das eigene Glück und das der anderen leise und liebevoll zu kommentieren, ohne die anderen zu stören.



So jedenfalls meine Erfahrung. Das womöglich entspannteste Spiel aller Zeiten übrigens. Man kann nichts falsch machen und die erfahrenen Sitznachbarn nehmen einen wie selbstverständlich an die Hand.





3

...wer nicht aufpasst, hätte leicht auf einen der wahnwitzigen Gewinne (irgendwo zwischen Wasserpistole, Pralinen, Handseife und Kerze – organisiert und gespendet vom „Klapprad“) verzichten haben müssen. Auch die jüngeren Bingo-Champions hatten jedoch wiederholt Glück im Spiel und genossen ihre Preise. Eine kleine Familie, die zur Reha auf Sylt war, hatte sich aufgrund der Aushänge der Kirchengemeinde zum Auswärts-Spielenachmittag eingefunden und war total von den Socken, dass es „so eine lebendige Form der dörflichen Gemeinschaft“ in Wenningstedt-Braderup einfach mal so auf einem normalen Mittwoch gibt.



4

Machten ihre Sache ausgezeichnet: „Klapprad“-Haus herr Julian und Sarah ließen die Kugeln rollen, verkündeten die Glückszahl laut und deutlich und checkten auch die vermeintlichen Gewinner nochmal gegen.

5

Als Glücksfee oder wahlweise „Lotto King Karl II.“ ebenfalls ausgezeichnet zu gebrauchen: FSJler Theis. Eine laute Stimme war gefragt, damit die Glückszahlen auch bis an den hintersten Tisch des „Klapprads“ verstanden werden konnten.





**WER ZU VIEL TUT, VERDIRBT ES;  
WER SICH AN ETWAS KLAMMERT,  
VERLIERT ES.**

— LAO TSE



Geplant sind die nächsten  
**BINGO-TERMINE**

im „Klapprad“ für folgende  
Mittwochnachmittage um 15 Uhr:  
22. Juli x 9. September x 21. Oktober

**6**

Als das letzte Match gespielt war, löste sich die Gemeinschaft fix wie nix auf und wurde – je nach Mobilität – in gewohnter Weise vom hervorragenden Transport-Team der Norddörper Kirchengemeinde nach Hause kutschiert. Wunderbar und bitte bis zum nächsten Mal, wenn niedrigschwellig Gemeinschaft über alle erdenkbaren Altersschranken hinweg gelebt wird, und es heißt:

**„B-I-N-G-O“**



**Ansonsten gilt:**

Wenn der Gemeidenachmittag nicht gerade auf Tour ist, findet er an jedem Mittwoch um 15 Uhr im Gemeindesaal des Pastorats statt.

# Ein ganz normaler Sonntag

IN DER FRIESENKAPELLE

Mit dem Kultivieren von Ritualen übt man das Gegenteil von der „Kunst des Loslassen“ – dem Titelthema unserer aktuellen Sommerausgabe. Das Vorhersehbare wie eben auch das Abenteuer des Unvorhersehbaren zu kultivieren und beiden Polen im Leben den nötigen Raum zu geben, sind die elementaren Säulen der Lebenskunst.



Schon  
gewusst:

Achtsam gelebte Rituale fördern Ruhe, Ausgeglichenheit, Resilienz und tragen erwiesenermaßen sogar zur mentalen und auch physischen Gesundheit bei.

Die Gottesdienste in der Friesenkapelle sind eine anregende Mischung aus Regelmäßigkeit und Überraschungsmoment: Die äußere Form liefert vor-

wiegend Vertrautes: Die Uhrzeiten sind unumstößlich – Gottesdienst um 10 Uhr und Kinderkirche um 11.30 Uhr. Das Abendmahl an jedem ersten und dritten Sonntag auch. Der Ort der Zeremonie variiert nur zwischen in und im Sommer manchmal hinter der Kirche. Die Liturgie gibt eine verlässliche Form vor. Die Überschrift des entsprechenden Sonntags im Kirchenjahr ist jede Woche anders, kehrt aber nach einem Jahr zyklisch zurück.



DIE KLEINSTEN LIEBEN RITUALE UND SICHERHEIT. GUT ZU ERLEBEN IN DER KINDERKIRCHE.

Wer den Gottesdienst musikalisch begleitet und wer ihn hält, da gibt es inzwischen mehrere Variablen. Die Lieder wechseln, passen jedoch immer zur Predigt. Die sich jeden Sonntag neu bildende Gemeinde am Dorfteich singt „traditionell laut und fröhlich“ – wie es der Pastor sagt. Seit Jochim Hartungs Tod am 7. März gibt es personelle Varianz bei der Bibellesung. Die Predigt nimmt zwar Bezug auf die Bibelstelle, der Inhalt ist aber alles andere als starr, verströmt zudem den individuellen Stil derer, die predigen. Der Beginn der Kinderkirche und die Öffnung der Begegnungsstätte dagegen fallen wieder unter den Punkt: verlässliche Größen.

Eintönig wird es also garantiert nicht in der kleinen Kirche am Dorfteich: Wir haben diese perfekte Mischung aus Vertrautem und Überraschendem einmal durchdekliniert – anhand eines beliebigen Sonntags. In diesem Fall der 10. Mai. Er liegt in der Österlichen Freudenzeit und steht unter dem Titel „Rogate – Betet!“. Dazu der Gedanke: „Betet!





**DAS NEUE BANK-TISCH-SET  
IN SYLT-FORM WURDE VON  
TISCHLEREI KÜHL GEFERTIGT  
UND VON EINEM FREUND DER  
KIRCHENGEMEINDE GESPENDET.**



**KÄFFCHEN ODER HIMBEER-BOWLE,  
STÜCKCHEN KUCHEN  
UND ALLERBESTE APRÉS-CHURCH-GESPRÄCHE.**

Nach dem Gottesdienst: Auf in die Begegnungsstätte (wir suchen übrigens immer noch nach einem fluffigeren Namen für die „Cafeteria an der Kirche“: siehe dazu „Kessel Buntes“). Ungewohnt: Dieses Mal stand Ute Volquardsen als ehrenamtliche Gastgeberin ausnahmsweise nicht hinterm Tresen. Sie weilte wegen des großen Partnerschafts-Jubiläumsfestes in Polen. Die Kuchen und belegten Brötchen als generöse Spende von „Bäckerei Jesen“ holte FSJler Theis ab – die Köstlichkeiten fanden reißenden Absatz.



Parallel zur Geselligkeit vor der Begegnungsstätte: die wunderbare Kinderkirche in der Friesenkapelle und zum Abschluss ein Naschi für alle kleinen Gottesdienstbesucher\*innen.

Die wiederkehrenden Nebeneffekte dieses und aller anderen Sonntage in der Friesenkapelle: schöne Begegnungen, Einkehr, Denkanstöße, Trost und Inspiration – eingebettet in Rituale, die es leicht machen, den Moment zu feiern. ☺☺☺

# Immer wieder...



## Wir sind für Sie da:

Kirchenbüro (Di.-Fr. 8-13 Uhr)	Tel. 04651 / 836 29 64
Pastor Rainer Chinnow	Tel. 0170 / 207 52 27
Kirchenmusiker Oliver Strempler	Tel. 0172 / 451 15 29
Diakonin Emily Walter	Tel. 0151 / 614 652 34
Diakonin Sarah Sachs	Tel. 0151 / 296 615 50

## Nummern für den Notfall:

Beratungs- und Behandlungszentrum Sylt	Tel. 04651 / 822 20 20
Sylter Hospizverein	Tel. 04651 / 92 76 84
Telefonseelsorge	Tel. 0800 / 111 0 111
	Tel. 0800 / 111 0 222

## Dies & Das

- + Unsere Online-Andachten finden Sie auf [www.youtube.com/friesenkapelle](http://www.youtube.com/friesenkapelle) und [www.friesenkapelle.de](http://www.friesenkapelle.de)
- + Für unsere älteren Mitbürger\*innen: Bitte melden Sie sich, wenn Sie Hilfe z.B. beim Einkaufen benötigen. Unsere FSJler unterstützen gerne.
- + Wenn Ihnen die aktuellen Ereignisse der Welt schwer auf der Seele liegen, rufen Sie uns einfach an: Tel. 04651 / 836 29 64
- + Möchten Sie den Kirchenbrief lieber per Mail erhalten? Dann geben Sie uns gerne Bescheid, telefonisch oder per Mail: [norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de](mailto:norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de)

## SEI STILL VOR DEM HERRN UND HARRE AUF IHN...

— PSALM 37,7

### SONN- & FEIERTAG

10 Uhr **Gottesdienst**

(jeden 1. und 3. Sonntag mit Abendmahl)

Friesenkapelle am Dorfteich

11.30 Uhr **Kinderkirche**

Friesenkapelle am Dorfteich

### MONTAG

18-20 Uhr **Jugendgruppe 12+**

im Jugendraum des Pastorats

### DIENSTAG

15 Uhr **Konfirmandenunterricht**

(geschlossene Gruppe)

18.30 Uhr **Bibelschnack**

Pastorat

### MITTWOCH

15-17 Uhr **Gemeindenachmittag**

Gemeindsaal im Pastorat

19-21 Uhr **Jugendtreff 17+**

im Jugendraum des Pastorats

### DONNERSTAG

19.45 Uhr **Probe Gospelchor Island Voices**

Pastorat

### FREITAG

18.00 Uhr **Christlicher Skatclub (14-tägig)**

Gemeindsaal im Pastorat

NOAM, SEINE KONFIRMATION UND...

## ...WAS BLEIBT!

**Noam Jessen ist einer der Jugendlichen, die Ende April von Diakonin Emily Walter und von Pastor Rainer Chinnow konfirmiert wurden. Die Ereignisse rund um das Fest konnten also schon etwas sacken. Wir haben den Wenningstedter Mitte Juni gefragt, was für ihn von der Konfirmation bleibt...**

**Erzähl doch mal bitte kurz, wie das Fest bei Dir und Deiner Familie verlief?**

**Noam Jessen:** Wir waren ja eine Gruppe von einer Konfirmandin und zwölf Konfirmanden. Da die Friesenkapelle nicht so groß ist, gab es zwei Zeremonien – damit die Familien und Freunde alle Platz hatten. Meine Festgesellschaft bestand aus 21 Menschen – die weiteste Anreise hatten meine Großeltern aus Sachsen.

Der Tag war einfach rundherum perfekt. Emily und Rainer haben die Konfirmation so schön gestaltet für uns. Meine Familie und ich – wir haben mit allen im Restaurant „Zur Mühle“ in Munkmarsch gefeiert. Es war wunderbar. Ach ja, mein Liebessessen gab's natürlich auch: Trüffelpasta.

**Was machst Du mit Deinem Konfirmationsgeld oder hast Du es schon investiert?**

**Noam:** Ich werde es wohl sparen für meinen Führerschein.

**Das ist aber ganz schön vernünftig. Kannst Du Deinen Konfirmations-Spruch noch auswendig?**

**Noam:** Kann ich tatsächlich. Wir haben dem Thema eine ganze Konferstunde gewidmet. Und ich hatte mir meinen Spruch schon rausgesucht: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Weg.“ Das ist aus dem Psalm 119. Dieser Satz drückt für mich so viel Vertrauen aus.

**Hat sich für Dich durch die Konferzeit innerlich etwas verändert?**

**Noam:** Ja, ganz schön viel. Wir hatten so viele unvergessliche Momente als Gruppe mit Emily – sie macht das einfach richtig gut mit Jugendlichen. Außerdem ist mein Glaube gestärkt worden durch die Konfirmation und natürlich durch die Zeit davor.

**Bist Du nach der Konfirmation schon wieder im Gottesdienst gewesen?**

**Noam:** Nicht jeden Sonntag, aber einmal war ich schon da. Oft bin ich sonntags mit Handballspielen im Einsatz.

**Was war für Dich der Höhepunkt Deiner Konferzeit?**





**Noam:** Auf jeden Fall die Reisen: Die Vorbereitung unseres eigenen Vorstellungsgottesdienstes in Dänemark, der Gottesdienst selbst natürlich und dann jetzt unsere Reise zusammen mit vielen anderen in die Partnergemeinde nach Polen. Das Wetter war zwar nur so mittel – aber alles andere war grandios.

**Du bist ja auch regelmäßig montags in der Jugendgruppe. Emily möchte jetzt im Herbst eine Teamerausbildung anbieten. Was hältst Du davon?**

**Noam:** Also da bin ich auf jeden Fall dabei...

#### Die Konfirmanden 2026:

Jona Asmussen, Marli Finn Böttcher, Joris Paul Eckhardt, Felix Bernhard Frau, Moritz Christian Frau, Jonas Gerber, Noam Jessen, Bendix Martin Lange, Theo Lorenzen, Merle Reiter, Elvis Noel Thielebein, Lennart Tybussek

#### KONFIRMANDENGOTTESDIENST GRUPPE 2/2026



## WER IN DIE...

**7. Klasse geht** und selbst die 18 Monate der Konfizeit erleben möchte: Im Herbst geht es los für die neuen Vor- konfirmanden. Einfach bei Emily Walter anrufen: Tel. 0151 / 614 652 34

## UNBEDINGT VORMERKEN:



**Am 1. September ist „Back to Hogwarts Day“.** Passend dazu wird in der Friesenkapelle um 18.30 Uhr ein Harry-Potter-Gottesdienst gefeiert. Näheres dazu auf: Instagram

## ALLE AMPELN

**...stehen auf grün** für eine erste Teamer-Ausbildung mit Emily Walter. Wer die erfolgreich abschließt, kann dann bei der Orga und Durchführung von Reisen, Ausflügen, Events und den Jugendgruppen-Treffen mitwirken. Einfach Emily mal eine Nachricht schreiben, wer Interesse hat:  
Tel. 0151 / 614 652 34

## FRAGEN ODER IDEEN?

Der direkte Draht zu Diakonin  
Emily: 0151/ 61465234  
norddoerfer-diakonin@t-online.de



### +++ Was liegt so an?

**Mo** ab 18 Uhr:  
**Jugendgruppentreff 12+**  
„Watt'n Treff:  
Mehr als Du glaubst!“

**Di** 15-17 Uhr  
wöchentlich im Wechsel  
**Treffen der Vor- und  
Hauptkonfirmanden**  
Konfi-Unterricht, abwechselnd  
Vor- und Hauptkonfirmanden

**Mi** ab 19 Uhr:  
**Jugendgruppentreff 17+**  
im Jugendraum des Pastorats



MINI-INTERVIEW MIT CHRISTIAN LIDSBA

## WM – mal anders!

Der Begriff „Fußballandacht“ kommt nach all den WMs und EMs der letzten Jahrzehnte mit vielen schönen Erinnerungen daher. Ein Format à la Rainer Chinnow. Und weil wir speziell in dieser Ausgabe das „Loslassen“ und nicht das „Alles-bleibt-wie-es-war“ üben, hat sich auch beim gemeinsamen Feiern der fußballerischen Großereignisse einiges verändert.

**G**eschaut und mitgefiebert wurde (und wird vielleicht auch nach Erscheinen dieses Journals: je nachdem, wie gut die Deutsche Mannschaft die Vorrunde überstanden hat) im „Saal am Kliff“ mit Meerblick. Die Andachten vor dem „christlichen Public Viewing“ halten erstmals die Diakoninnen Sarah Sachs und Emily Walter. Ihr Slogan: „Amen und Pfiff im Saal am Kliff.“ Die Bewirtung übernehmen unterschiedliche Gastronomen aus dem Ort. Drahtzieher für die Orga ist der neue Veranstaltungsleiter des Tourismus-Service Wenningstedt-Braderup Christian Lidsba. Der Name wiederum kommt uns irgendwie bekannt vor? Jawohl! Der 46-jährige Musiker und N-Joy-Radio-DJ war um die Jahrtausendwende Zivi in der Norddörper Kirchengemeinde, bevor er dann mit der Band „Stanfour“ großen, internationalen Erfolg feierte und später als Musiker und Radio-Host Hamburg als Wahlheimat wählte. Vier schnelle Fragen an Christian Lidsba – noch kurz vor der Premiere und dem ersten Deutschlandspiel am Sonntag, den 14. Juni.



PREMIERE FÜR DIE FUSSBALLANDACHT IM „SAAL AM KLIFF“: 400 MENSCHEN WAREN DABEI, ALS DEUTSCHLAND 7:1 GEGEN CURAÇAO GEWANN!

Warum habt Ihr alle zusammen entschieden, die WM-Festlichkeiten vom Pastorat in den „Saal am Kliff“ zu verlegen?

**Christian Lidsba:** Ausschlaggebend waren dafür auch die zumeist nächtlichen Uhrzeiten der Übertragungen aus Amerika. Die Nachbarn vom Pastorat sollten ja nicht mitten in der Nacht von Fußballfreudigen beschallt werden. Daher haben wir mit Rainer, Emily und Sarah die Köpfe zusammengesteckt und ein schönes neues Format entwickelt – und die tollen Dimensionen von Leinwand und Saal bei uns hier oben auf dem Kliff sind natürlich auch ein schönes Argument für die Verlegung in den Saal.

Eine Andacht – jeweils 45 Minuten vor Spielbeginn – gibt es in der Vorrunde natürlich wie gewohnt, Getränke und Geselligkeit sind auch garantiert. Welche Spiele im Verlauf des Turniers werdet Ihr jetzt im Juli zeigen?

**Christian:** Das Ganze ist ja ein Test und wir sind sehr gespannt, wie alles wird und wie gut die Menschen unser Angebot annehmen. Wenn Deutschland im Turnier bleibt, was wir schwer hoffen, wollen wir natürlich

auch die Spiele, die nach dem Erscheinen des kleinen Kirchenjournals im Juli stattfinden, hier bei uns im „Saal am Kliff“ zeigen.

Supertolle Sache. Wie würdest Du abgesehen von diesem Ereignis das künftige Veranstaltungskonzept im „Saal am Kliff“ beschreiben?

**Christian:** Es wird einen musikalischen Schwerpunkt bei uns geben. Das ergibt sich allein aus meinem Background. Formate wie den „KliffKlang“ kennen viele ja schon. Das sind Abende mit DJs auf der Treppe und auf der Terrasse, aber auch Konzerte mit Singer-Songwritern und anderen Live-Acts. Die Grundidee wird sein, Ereignisse anzubieten, die nahbar sind und zu denen jeder Einzelne beitragen kann. So war es zum Beispiel bei den Tisch-Kicker-Turnieren – dem „Buhnenballern“ – das hat so viel Freude gemacht. Jetzt im Juni veranstalten wir einen Handwerkermarkt im Saal. Wir werden auch den Kapellenplatz mit vielfältigen Angeboten beleben – da sind dann auch wieder die Diakoninnen Emily und Sarah mit von der Partie. Meine Kollegin Tessa Heyde

vom Tourismus-Service ist bei diesem Thema federführend.

Du wirst weiterhin Deine eigene Radio-Show mit elektronischer Musik bei N-Joy zur Primetime am Freitagabend um 21 Uhr haben. Du verlässt aber mit Deiner kleinen Familie Hamburg und ziehst nach Wenningstedt...

**Christian:** Ja, ab 1. August wohnen wir hier auf der Insel. Ein Veranstaltungsleiter muss doch unbedingt gerne vor Ort sein. Für uns wird ein kleiner Traum wahr: Ich habe ja schon auf Sylt und auf Föhr gewohnt und wir haben in letzter Zeit ganz oft gesagt: „Wenn sich die Möglichkeit ergibt, tauschen wir das städtische Getümmel gegen weite Horizonte und Meeresrauschen. Jetzt ist die Gelegenheit...“ ☺☺☺

EMILY UND SARAH HIELTEN IHRE ERSTE FUSSBALLANDACHT, OLIVER STREMPLE MUSIZIERTE



40 JAHRE PARTNERSCHAFT SORKWITY

# Aus dem Reisetagebuch der Jugend



Ein Fest in zwei Akten: Wie es sich für eine – auf so vielen Ebenen – außergewöhnlich schöne Partnerschaft gehört, wird 2026 die Verbindung mit der evangelischen Kirchengemeinde in Sorkwity in aller Form gefeiert. So wie es seit 40 Jahren Tradition ist: mit viel Begegnung und dem Kreieren unvergesslicher Momente. Zunächst reiste eine generationsübergreifende Gruppe von Abgesandten der Norddörper Kirchengemeinde Mitte Mai (10.-18.5.) im Bus über Stettin nach Sorkwity (Sorquitten) – auch für den offiziellen Part des Jubiläumsfestes natürlich. Im September (20.-27.9.) kommen die polnischen Freundinnen und Freunde nach Sylt.

Der jugendliche Part der Reisegruppe (Ex- und aktuelle Konfirmand:innen und Mitglieder der Jugendgruppe) um das Betreuerinnen-Team Emily Walter, FSJ-Ilerin Merit Knapp und Marisol Schnittgard hielten in Stichworten Reisestationen fest.



*Sonntag, 10.5.*

**Ankommen in Stettin** und ein Abendessen wie auf einer Hochzeit, einzelne fein eingedeckte Tische mit Kerzenlicht und einem etwas zu feinem Drei-Gänge-Menü (für die Jugendlichen). Der Hunger nach Burgern blieb ungestillt. 🍔



*Montag, 11.5.*

**Ankommen in Sorkwity:** Hüttenverteilung und unsere polnischen Gastgeber kennenlernen!

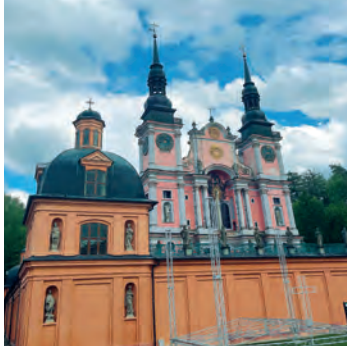


*Dienstag, 12.5.*

...waren wir in einem privaten Museum, das uns zeigte, wie man früher in Masuren lebte. Es war sogar ein Klassenzimmer nachgebaut. Danach ging's in ein Riesen-Shoppingcenter.

*Mittwoch, 13.5.*

...haben wir Sorkwitz erkundet. Das Wetter war leider „so naja“, aber das hielt uns nicht davon ab, Lagerfeuer mit Marshmallows zu machen.



*Donnerstag, 14.5.*

**Erinnerungskultur** stand auf dem Programm: Beeindruckender Besuch der „Wolfsschanze“ (ehemaliges Hitler-Hauptquartier) mit Audioguide. Dann Mittagspause mit Stadtrallye in Rastenburg – ein polnisches Gericht: eine Stadttaube. Besuch der Wallfahrtskirche „Heilige Linde“. Haben den Abend am See ausklingen lassen mit ein paar mutigen Schwimmern im kalten See.

*Freitag, 15.5.*

**Bootstour** auf einem „Stakeboot“ = traditionelles Holzboot. Viel Freude aller Generationen und eine kleine Wasserschlacht von Boot zu Boot. Ganz vorn dabei: unser Pastor. Doch damit nicht genug Boot. Die Tretboote wurden geholt und der See vor Ort unsicher gemacht.





*Samstag, 16.5.*

**Festtag zum Jubiläum:** Beginn mit Gottesdienst von Pastor Chinnow und Pastor Mutschmann, sowie dem Bischof. Deutsche Liedzettel und Live-Übersetzungen der Predigt, Danksagungen und Ansprachen. Nach dem Gottesdienst verteilten die Jugendlichen ihr Geschenk für die Partnerschaft – ein kleiner Jesus mit gestaltetem Zettel „Jezus cię kocha – Jesus liebt dich“ Danach ein reich gedecktes Kuchenbuffet. Gemeinsames großes Grillen mit polnischer Partnergemeinde und Gästen.



*Sonntag, 17.5.*

**Abfahrt nach Posen.** In Posen ein abendlicher Stadtrundgang, bei dem die Fontänen im Park intensiv getestet wurden. Zwei von uns hatten danach auf jeden Fall (k)eine Dusche mehr nötig. 🚿



*Montag, 18.5.*

**Letzte Fahrt** nach Westerland, Mittagspause an einem typisch polnischen Markt, auf dem sich mit „Marken“-Schnäppchen eingedeckt wurde. Überfahrt der Grenze und endlich zurück – das Ziel in Sicht. Endlich wieder zuhause.



*P.S.:* **Wir haben jeden Abend** eine kleine Andacht gemacht. Jeder hatte eine kleine Fliese und eine Feder und konnte sagen, was gut und was nicht so gut war. Zum Schluss sangen wir gemeinsam ein Lied. Wir sagen nur: „Diese Nacht in Gottes Hand legen wir in Gottes Hand!“ 😊



DREI GESCHICHTEN

# Übers Loslassen

Bewusstes Loslassen ist ein Schritt, der großen Respekt einflößen kann, im Verlauf aber fast garantiert für Freude, Erleichterung und neue Chancen sorgt. Menschen und Dinge loslassen zu müssen, ist dagegen eine der großen Herausforderungen. In der Akzeptanz von Verlusten steckt am Ende immer auch die Chance auf Wachstum. In unseren drei Porträts erzählen wir von den unterschiedlichen Facetten der gleichen Prüfung, die jedes Leben mit sich bringt.



## 1 KATHRIN WENZEL: »Gezieltes Loslassen« „Auf zu neuen Ufern!“

**Ob Heiratswillige** oder andere Menschen mit einem Anliegen, ehrenamtliche Mitarbeiter, das Team oder der Pastor? Kathrin Wenzel ist im Pastorat noch bis September die fröhliche und stets verbindliche Anlaufstelle. Wenn jemand im Türrahmen ihres Büros steht, hat sie in den vergangenen sieben Jahren stets alles stehen und liegen gelassen und sich ganz dem gewidmet, was im Hier und Jetzt die Anforderung ist. Manchmal waren die Anliegen innerhalb kürzester Zeit zu lösen, manchmal auch nicht. Manchmal waren mütterliche Qualitäten verlangt, manchmal Diplomatie und ein energisches Wort, oft Mitgefühl.

Am Ende findet Kathrin Wenzel immer eine individuelle Lösung.

Der Mensch steht bei ihr im Mittelpunkt: vor Zahlen und Fakten, den Abrechnungen, der Organisation des komplexen Gemeindelebens, den Marketingmaßnahmen, Spendenbescheiden, den Terminen für den Pastor, den organisatorischen Part von Taufen, Hochzeiten und Segnungen. Nicht zu vergessen: Die Besprechungen mit allen im Team und der Versuch, dass es allen immer gut geht bei der Arbeit. „Also langweilig geht wirklich anders. Routinen gibt’s natürlich auch in diesem Job. Aber die Vielfalt der Aufgaben könnte größer nicht sein“, resümiert Kathrin bei



einem kleinen Kaffeepüschchen auf der Bank an der Kirche.

Die Kampfnerin beschreibt so freudig all die schönen, bunten Seiten ihrer Arbeitsstelle, dass man sich fragt: „Warum hast Du eigentlich entschieden zu gehen?“ Die Antwort ist durch und durch positiv und lässt nicht lange auf sich warten: „Es war keine spontane Idee von mir, sondern ein Prozess von wenigstens drei Monaten. Im Januar tauchte zum ersten Mal der Gedanke auf: Ich bin jetzt 50 und wenn ich nochmal zu neuen Ufern aufbrechen möchte, dann doch jetzt! Und nun ist es wohl wirklich soweit, und ich habe meine Entscheidung noch keinen Moment bereut. Davon bin ich am meisten überrascht, denn Veränderungen fallen mir sonst gar nicht so leicht!“

Etwas Gutes, Erfüllendes, eine sinnhafte Aufgabe loszulassen, um neue Erfahrungen zu sammeln – das ist wohl der Fall bei der Entscheidung von Kathrin Wenzel. Wenn sie jetzt über den Sommer ihre Nachfolgerin einarbeitet, wird sie das beflissen tun, wissend, dass „die Neue“ die Herausforderungen des Alltags im Pastorat auch mal anders lösen wird als sie. „Aber das ist doch gut so. Mit Wandel haben wir hier in der Norddörfer Kirche doch die beste Erfahrung. Im Team wechseln jedes Jahr die FSJler – jeder bringt seine Persönlichkeit und seine individuelle Note mit ein. Auch durch Sarah und Emily gibt es viele neue Impulse – all das zeichnet unsere Kirchengemeinde doch aus – immer aufgeschlossen zu sein, für neue Menschen und innovative Ideen“,

meinte die scheidende Managerin des Pastorats.

Welchen Part ihres Jobs sie am wenigsten vermissen wird? „Also unsere Whats-App-Gruppe, mit der man ständig und überall erreichbar ist – die werde ich ganz gewiss nicht vermissen“, meint sie lachend. In den letzten Monaten hat sie am Morgen häufig die Kirche aufgeschlossen und hatte dann ihren stillen Moment. „Das war ein echtes Geschenk und ein perfekter Start in den Tag.“

Kathrin Wenzel war übrigens insgesamt zweimal im Amt: Zunächst von 2008 bis 2011, dann kam die Ära Alexandra Fricke – und dann war sie zurück: von 2019, über die wilden Coronajahre bis jetzt.

Was sie als nächstes plant? „Ich liebe ja mein Zuhause und mein soziales Umfeld. Entsprechend war der Gedanke, mal ein paar Monate lang zu reisen, eher nie meiner. Manni, mein Mann, der würde so gerne mal etwas länger los in die Welt. Und jetzt bin ich bereit dafür und freue mich sogar darauf. Im Herbst geht's los. Erster Stopp: Sardinien. Da wollte ich immer schon hin. Und dann? Wir werden sehen... natürlich wird auch Mannis Surfleidenschaft berücksichtigt!“, freut sich Kathrin auf die Zeit



unterwegs. Nicht jedes Detail der Reise im Voraus zu planen, ist auch ein Loslass-Moment, den sie bewusst eingeht. Denn sie liebt es im Leben sehr strukturiert. „Einfach mal machen – kann ja gut werden“, ist die neue Haltung, die es zu erleben gilt. Auch ihr Filius Felix macht ihr dabei Mut – er studiert in Heidelberg und liebt es, in den Semesterferien die Welt zu erkunden.

Und dann, wenn sie zu Weihnachten wieder da ist? „Für manche mag es komisch klingen, aber ein Job bei der Bank mit vielen Zahlen – das wäre für mich ein Traum“, versichert sie und meint das total ernst. Kathrin kommt aus dem Hotelfach und könnte sich ganz viele Tätigkeiten vorstellen, in denen ihre Präsenz, ihre Zahlenaffinität und ihr Organisationstalent zum Einsatz kommen.

Und wird sie nun der Gemeinde irgendwie erhalten bleiben? „Auf jeden Fall. Ich bin ja auch im Kirchengemeinderat und bleibe das auch. Zudem bin ich geprägt durch meine Schwiegereltern Fritz und Elise Hermann, sodass



das Engagement für unsere besonders lebendige Gemeinschaft in unserer Familie selbstverständlich ist“, meint Kathrin und jeder, der sie kennt, weiß, dass sie Wort hält und weiterhin in der Kirchengemeinde präsent sein wird.

Ihr Team schenkte Kathrin zum 50. Geburtstag eine kleine Tour nach Dänemark. Mit einem Besuch in Ribe, vielen spannenden Impulsen und noch mehr geselligen Momenten – so wie es die Essenz ist in allen Aktivitäten der Kirchengemeinde.

Die „Neue“ im Pastorat darf erstmal in Ruhe ankommen, wir stellen sie dann in der November-Ausgabe vor. |||

**MIT KATHRIN AUF TOUR: DAS TEAM  
SCHENKTE DER MANAGERIN DES PASTORATS  
EINE REISE NACH DÄNEMARK.**





**KLAGE NICHT ÜBER DAS,  
WAS DIR GENOMMEN WURDE,  
SONDERN DANKE FÜR DAS,  
WAS DIR ZUTEILWURDE!**

— SENECA

## 2 RAGNA SCHACHT: »Loslassen durch Verlust« „Aber trotzdem!“ Fotos: Nicole Mai

Die **Bewohnerin** des ältesten Hauses von Wenningstedt ist im Juni 88 Jahre alt geworden – im Loslassen von vertrauten Gewohnheiten, aber auch im Abschied von fernen und nahen Menschen musste sie es im Leben zwangsläufig zu einer gewissen Meisterschaft bringen. Gerade jetzt im Alter.

„Das Schicksal macht vor keinem Leben halt – wie man dann mit Verlust umgeht, das macht den Unterschied“, meint die gebürtige Hamburgerin, die sich schon seit vielen Jahrzehnten mit jeder Faser auf Sylt verwurzelt fühlt und

hier auch im Ehrenamt – zum Beispiel im „Hospizverein“ und der „Sylter Tafel“ – engagiert war.

„Der Schritt, ganz bewusst zu sagen: ‚Das kann ich nicht mehr!‘ – ohne sich lange zu grämen, ist die Voraussetzung, um würdevoll zu altern“, meint die Grande Dame in ihrem stilechten Pesel, dem Wohnzimmer alter Friesenhäuser. Beispiele dafür weiß sie viele: Das Auto zu verkaufen, weil die Augen schlechter wurden. Nicht mehr im Flugzeug zu reisen, weil die körperliche Verfassung das nicht mehr erlaubt. Zu spüren, dass

die Kreise, die man ziehen kann, stetig kleiner werden. „Aber ich mache das Beste draus, bade nicht zu viel in Nostalgie, bekomme Besuch und Unterstützung, gehe beispielsweise auch noch zu den Chorproben in die Keitumer Kirche, lasse zu, dass ich bei manchem auf Hilfe angewiesen bin“, beschreibt sie es. Zu diesem Prozess gehört für Ragna Schacht auch, Dankbarkeit zu kultivieren für alles, was noch möglich ist und vor allem: sich täglich zu bemühen, um möglichst viel Lebendigkeit im Leben. Ein munteres soziales Umfeld, ein Zirkel

von Menschen, auf den man sich verlassen kann, ist für Ragna Schacht ein zentraler Faktor, um den Unwegsamkeiten des Alters etwas entgegenzusetzen.

Verabschieden musste sie sich auf ihrem Erdenweg nicht nur von ihrer Mobilität, sondern auch von so vielen geliebten Menschen. „Meine erste tiefe Loslass-Erfahrung war, als meine Großmutter starb. Da war ich zwölf. Unsere Seelen waren verwandt. Sie wusste immer, wie es mir geht. Sie konnte so gut trösten. Plötzlich war sie nicht mehr da. Keiner hatte mir das richtig erklärt. Das war für mich als Kind ein einschneidendes, heute würde man sagen ‚traumatisches‘ Ereignis.“ Ihre Familie mit dem schönen Namen Wunderlich blieb in den Kriegsjahren glücklicherweise von den schlimmsten Verheerungen und Verlusten verschont.

Ragna heiratete früh ihren Claus, einen Hamburger Geschäftsmann, verbrachte die Sommer auf Sylt und zog irgendwann mit ihrer Familie in die ehemalige Sommerresidenz der Schachts nach Wenningstedt. „Das alte Haus und ich mussten uns erst aneinander gewöhnen, aber heute passen wir so gut aufeinander auf“, meint sie zärtlich.

Drei Kinder zogen Ragna und Claus Schacht auf. Zwei von ihnen zogen zu Beginn der 2000er Jahre nach Neuseeland. „Das war sehr schwer für uns“, gesteht die Meisterin des Loslassens. Durch viele Besuche bei ihrer Familie auf der anderen, weit entfernten Insel, konnte sie ihre Sehnsucht kompensieren. Ihr Mann Claus starb vor 15 Jahren. Sie lernte, als Witwe weiter zu leben.

Vor drei Jahren geschah dann das, was für Eltern das Furchtbarste ist, was passieren kann. Ihre Tochter Andrea starb in ihren 50ern an Krebs. „Sie hat ihren Tod so bewusst gestaltet und das Unausweichliche bewundernswert angenommen. Das hat mich ungemein beeindruckt – und es war sicher auch wichtig für meine Enkelkinder, um den

Verlust verarbeiten zu können“, meint sie über den furchtbaren Schicksalsschlag. Für die beiden erwachsenen Enkelkinder auch auf die große Entfernung da zu sein, ihre Fragen zu beantworten, war für sie der Weg, der ein Weiterleben möglich machte. Ragna Schacht wird gebraucht. Auch von ihrem Enkel Maximilian, der die „Alte Friesenstube“, den gastronomischen Familienbetrieb der Schachts, in die Zukunft führen will. „Ich glaube, ein offener Umgang mit der Unausweichlichkeit des Todes ist für alle hilfreich. Ist nicht immer einfach. Ich versuche das, auch für mein eigenes Leben. Was mir auch hilft: Ich glaube fest daran, dass die Seele unsterblich ist und unsere Energie ewig ist.“ ☺☺☺



### Mehr zum Leben von Ragna Schacht?

Das Buch „Zuhause am Meer“ widmet der Sylterin

mit Hamburger Wurzeln ein Kapitel. Erhältlich ist das zum schönsten deutschen Regionalbuch nominierte Porträt-Buch beim Tourismus-Service in Wenningstedt-Braderup und in der „Badebuchhandlung“ auf dem Kliff.


### 3 EX-FSJLER NIKLAS FREUDEWALD: »Loslassen durch Veränderung« „Einfach mal machen!“

Als junger Erwachsener trifft man ständig große Entscheidungen und lebt das Loslassen oft weitaus spielerischer als später im Leben. Das Gepäck ist halt noch nicht so schwer. „Es gehört in jungen Jahren einfach dazu, ständig neue Wege einzuschlagen, sich auszuprobieren, sich damit auch von Altem zu trennen und nicht so viel darüber nachzudenken“, meint dazu Niklas Freudewald.

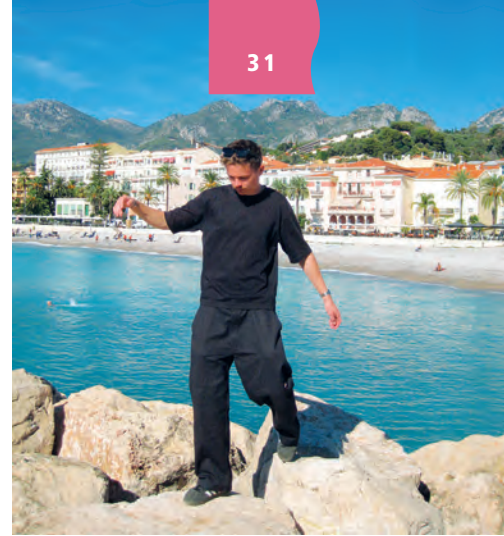
Viele Menschen aus der Kirchengemeinde kennen den jungen Mann aus seiner Zeit als FSJler. Jetzt ist er aus dem Ruhrgebiet zurück und kümmert sich mit abgeschlossenem Studium in der Tasche um das Marketing und die Social-Media-Präsenz von A&M, der großen Kampener Vermietagentur. „Katrin Wenzel-Lück, unsere Ex-Küsterin, arbeitet dort, wir blieben immer in Kontakt, und sie hatte die Idee: ‚Warum

arbeitest Du nicht bei uns?’“

Die ersten wichtigen Erfahrungen, um Bewegtbilder zu produzieren, hat Niklas in der Kirchengemeinde gesammelt. Seine FSJ-Ära fiel in die Coronapandemie. Niklas hat alle Auf und Abs, Beschränkungen und ungeahnten Freiheiten dieser außergewöhnlichen Zeit mitgestaltet. „Das war natürlich wild. Aber auch die Erfahrung, im behüteten Raum des Teams erstmals auf mich ge-



**ICH HABE MICH HIER  
IN DER KIRCHENGEMEINDE  
IMMER GEBRAUCHT GEFÜHLT.  
VIELE SPANNENDE MENSCHEN  
KENNENGELERNT UND BIN  
BEI ALLEDDEM VIEL  
SELBSTBEWUSSTER GEWORDEN.**



stellt zu sein, war wertvoll“, meint er in der Nachbetrachtung.

In der Zeit des Lockdowns für die Menschen der Gemeinde da zu sein, neue Formate für soziale Nähe auf Distanz zu entwickeln – wie die Videoanfragen und die „Lichtblicke“ – waren für ihn Herausforderungen, die ihn haben wachsen lassen. Herausforderungen, die er nicht hätte bestehen können, wenn er nicht nach dem Abi sein Zuhause verlassen hätte.

„Ich habe mich hier in der Kirchengemeinde immer gebraucht gefühlt, viele spannende Menschen kennengelernt und bin bei alledem viel selbstbewusster geworden. Der Niklas im FSJ war noch ein anderer als der heute“, meint er.

Wege manchmal einfach auch nicht zu Ende zu gehen, gehört für ihn ebenfalls zu den Loslass-Erfahrungen. „Ich wollte auch mal Koch werden, habe u.a. im ‚Rungholt‘ in Kampen ein Praktikum gemacht, ich wollte auch ‚Soziale Arbeit‘ studieren. Ich habe mich dann für ‚Medien- und Kommunikationsdesign‘ entschieden. Das habe ich dual studiert – in Dortmund.“

Seine Verbindung zur Kirchengemeinde riss in den vergangenen Jahren nie ab.

Aus all den Möglichkeiten nach dem Studium den Ort für die erste Anstellung zu finden, entschied er sich vorerst für Sylt. „Die Insel ist die perfekte Mischung aus menschlicher Nähe, toller Natur und so vielen Möglichkeiten. Auch da musste ich mich jetzt erstmal

befreien von alten Vorstellungen. In meinem FSJ war Sylt viel ruhiger – jetzt ist das Leben vielfältiger und quirliger. Gefällt mir super“, meint Niklas.

Seine Wohnung in Wenningstedt empfindet er als großes Glück – Nähe zum Strand, zu seiner Arbeit und zum Pastorat. Diakonin Emily Walter hat ihn sehr unterstützt, anzukommen. Dafür ist Niklas sehr dankbar. „Natürlich möchte ich mich auch weiterhin engagieren. In den Jugendgruppen am Montag und Mittwoch bin ich eigentlich immer mit von der Partie“, erzählt er. So kann er auch seine sozialen Kompetenzen voll entfalten. Und wenn im Kirchengemeinde-Marketing seine Skills als Mediendesigner gefragt sein sollten – steht er natürlich auch zur Verfügung. )))



GEDANKEN ZUM ABSCHIED

## „Ich bin ein Gast auf Erden“

von Imke Wein

Sein Glaube machte Pastor Jochim Hartung zu einem Meister des Loslassens: Als der „unermüdliche Botschafter der Liebe Gottes“ Anfang März im Alter von 95 Jahren starb, war allen bewusst: Kaum jemand ist besser auf den Tod vorbereitet als er. Niemand dankbarer für jeden Tag, der ihm geschenkt wird und gleichzeitig immer erfüllt von dem Gedanken, irgendwann „heimgehen zu dürfen zu meinem Vater“. So wie Johannes es in der Bibel sagt: **„Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich jetzt zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich.“**

Für Jochim Hartung war das Leben gerade in letzten Jahren eine „reine Win-Win-Situation“, wie er es schmunzelnd

formulierte. Zu gehen erschien ihm beinahe genauso attraktiv wie noch bleiben zu dürfen und weiter dazu beizutragen, dass der Glaube und die Gemeinschaft am Dorfteich so überzeugend, so bunt und herzlich gelebt und vermittelt werden kann.

Es tröstet, dass für ihn dieser Abschied von seinem langen Leben alles andere als tragisch war. Es tröstet auch, dass seine Beerdigung am 25. März in St. Martin bis ins kleinste Detail zu ihm passte und seinen Wünschen Rechnung getragen wurde. Denn Jochim Hartung hatte es den Trauernden leicht gemacht und für seine Herzensfamilie, den Chinnows, auf seinem Sekretär einen Brief hinterlassen, in dem festgehalten war, wie er sich den Verlauf seines Abschiedsfestes vorstellte.

Dazu gehörte eine Liedauswahl, die nicht nur perfekt zum Moment passte, sondern auch richtig schwer zu singen war. Denn Jochim Hartung war gewiss kein Freund von „Gassenhauern“ – hätte das aber niemals kritisch angemerkt. Ganz im Gegenteil: freundlich-solidarisch sang er im Gottesdienst mit und nahm zur Kenntnis, dass in der Friesenkapelle „Evergreens“ für besonders viel Fröhlichkeit sorgen.

Unvoreingenommen und freilassend war er gegenüber allem, was die „jungen Leute“ für wilde Ideen und Projekte hatten, um Glauben und Gemeinschaft zu leben. Seine Großzügigkeit jedem und allem gegenüber schien mit jedem Tag auf dieser Welt zu wachsen. Darin wie in so vielem war er ein Vorbild. Ein Held, der das gar nicht für sich in Anspruch nahm. Denn

dazu bräuchte es eine gehörige Portion Eitelkeit und Egoismus. Etwas, das ihm fremd war. So habe ich ihn jedenfalls erlebt.

Alle Varianten, Leben und Glauben zu interpretieren, hat er gelten lassen, ohne sein eigenes Verständnis von den Dingen zu verleugnen. Im Gegenteil: Man konnte nicht eindeutiger sein. Es gibt also viel, was man von ihm lernen konnte. Wie man bis beinahe zum letzten Tag seiner Berufung folgt und bis ins hohe Alter Neues wagt. Beispiel: Sein erster Besuch bei einer Demo für Demokratie im Alter von 93 Jahren und seine späte Entscheidung, seine schrecklichen Erfahrungen in der Nazizeit – als Sohn des Pastors von Keitum – mit anderen, vor allem mit der Jugend, zu teilen.

Es tröstet, dass „seine“ Morsumer St. Martin Kirche am 25. März bis auf den letzten Platz gefüllt war mit Menschen, denen er viel bedeutete und dass viele nahe Wegbegleiter für einen unvergesslichen Gottesdienst sorgten. Und dann bei Suppe und Butterkuchen im „Muasem Hüs“ schöne Erinnerungen an ihn geteilt wurden.

All das tröstet und trotzdem fehlt er so. Das Loslassen eines Menschen fühlt sich nicht automatisch leicht an, selbst wenn alle rationalen Gründe dafür sprechen.

Es ist traurig ohne Jochim Hartung. Jedes Mal, wenn ich die Friesenkapelle betrete, dann sehe ich ihn dort sitzen, auf dem Platz fast ganz vorne in der östlichen Bank, an der das Messing-Schild „Pastor“ steht. Ich sehe, wie er milde lächelt, mit jedem Jahr etwas weiter nach vorne gebeugt und dennoch voller Würde. Wie er in letzter Zeit auch manchmal einnickte, um dann hellwach zu sein, wenn es galt, für die Gemeinde aus der Bibel zu lesen und die Lesung mit einem märchenhaft schönen (und lauten!) „Halleluja“ zu schließen.



Ach ja: Es tut auch gut, dass es gelungen ist, direkt nach seinem Einschlafen noch den Druck des Bi Serk zu stoppen und den wunderbaren Nachruf von Pastor Rainer Chinnow in der Frühjahrsausgabe des Kirchenjournals zu platzieren. Hier nachzulesen:



PARTNERSCHAFTSFEST

## Part 2

Über die Freundschaft und die großen Projekte der Partnerschaft zwischen Sorkwity und Wenningstedt-Braderup haben wir viel berichtet. Am besten erleben lässt sich der Zauber dieser Verbindung, wenn man persönlich dabei ist. Im Mai fand Part 1 des Jubiläumsfestes statt – siehe dazu Seite 22. Vom 20. bis 27.9. ist eine Delegation aus Sorkwity auf Sylt zu Gast. Am 25.9. ist das große Partnerschaftsfest geplant. Mehr dazu auf [www.friesenkapelle.de](http://www.friesenkapelle.de) und auf Instagram.

FRÜHLING 2028

## Anmeldung der Konfirmanden

Falls Sylter Eltern ihre Kinder – quasi „last minute“ – zur neuen Konfer-Gruppe anmelden wollen? Kein Problem. Im Herbst geht's los für die Vorkonfis, die dann im Frühling 2028 ihr großes Fest feiern. Und Diakonin Emily freut sich auf jede und jeden Einzelnen und hat alle Infos parat. ☺☺☺

Einfach eine Mail an:

[norddoerfer-diakonin@t-online.de](mailto:norddoerfer-diakonin@t-online.de)

NEUER „ZIVI“

## Lukas kommt...

Wenn der Wehrdienst womöglich bald wieder eingeführt wird, heißt die Alternative vielleicht wieder „Zivildienst“. In der Kirchengemeinde haben wir die Freiwilligen-Dienstler (FSJ) eigentlich auch nach 2011 durchgehend und mit Augenzwinkern weiter „Zivis“ genannt. Diesen Sommer geht also die „Zivi-Zeit“ von Merit und Theis zu Ende. Theis wird zum 1. August von Lukas Pieper abgelöst. **„Ich komme aber schon pünktlich zum Dorfteichfest. Das ist doch eine tolle Gelegenheit, um die Kirchengemeinde und ihre Menschen kennenzulernen und voll einzusteigen“**, meint der frischgebackene Fach-Abiturient aus Osterholz-Scharmbeck bei Bremen.

Neue Perspektiven zu gewinnen, anderen zu helfen und – fern von der Familie – erstmals alleine zu wohnen, sind seine Motivation für einen Freiwilligendienst.

Von Sylt wusste er vor seiner Bewerbung bei der Norddörper Kirchengemeinde nur das, was man halt so weiß. Die Verbindung geschah zufällig: Seine Mutter hatte eine Frau kennengelernt, deren Tochter FSJlerin in Wenningstedt war und die begeistert berichtete. Bei einem Praktikum in einem Fotostudio traf Lukas zudem Fenja Jörgensen, Tochter des Betriebshofschefs des Wenningstedter Tourismus-Service Ralf Jörgensen, und erfuhr mehr vom kleinen Dorf am Teich.

All das führte zu seiner Entscheidung: „Ich bewarb mich per Mail um die Stelle, wurde eingeladen und habe zwei Tage Probe gearbeitet. Dabei habe ich so wunderbare Menschen kennengelernt. Meine Entscheidung für das FSJ könnte nicht eindeutiger sein“, berichtet Lukas. Ebenso angetan von ihm war der Kirchengemeinderat und so geht sein Dienstjahr am 1. August los.

Der 19-Jährige ist übrigens ehrenamtlich total engagiert: Er ist bei [www.netzmelden.de](http://www.netzmelden.de) – einem Verein gegen illegale Inhalte und mehr Jugendschutz im Netz – aktiv. Die Plattform kümmert sich darum, anstößige und illegale Inhalte zu entfernen und strafrechtlich verfolgen zu lassen. Lukas könnte sich durchaus vorstellen, später eine Polizeiaufbahn einzuschlagen, um hauptamtlich gegen Cyberkriminalität vorzugehen. Sein Stiefvater ist Polizist und ihm ein großes Vorbild.

In Lukas' Fachabi lag ein Schwerpunkt auf den Themen Gestaltung und Mediendesign. Außerdem fotografiert er gerne.



All diese Skills bringt er ehrenamtlich ein und wird damit sicher auch in seinem FSJ bereichern.

Die zweite FSJ-Stelle, die am 1.9. startet, war bei Andruck des Journals wegen einer kurzfristigen Absage noch nicht besetzt. Hier einige Infos zur Tätigkeit:

### Das Freiwillige Soziale Jahr

dauert zwölf Monate. FSJler erhalten ein kleines Saläre, den Eltern wird zudem weiter das Kindergeld gezahlt. Arbeitgeber ist das Diakonische Werk, über das auch Seminare und Vorbereitungskurse angeboten werden. Ein Schwerpunkt der Arbeit sind die regelmäßigen Besuche bei hilfebedürftigen Gemeindegliedern. Attraktiv an der Stelle in der Norddörper Gemeinde ist neben einem tollen Betriebsklima und einem vielseitigen Job natürlich der Standort. Die FSJ-Stelle knüpft sich an eine geteilte Wohnung im Pastorat. Die Kirchengemeinde freut sich auf Bewerbungen von jungen Menschen ab 18 Jahren für jetzt und nächstes Jahr. ||| [norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de](mailto:norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de)



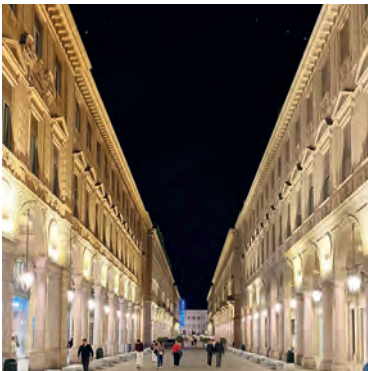
**VERGESST DAS FRÜHERE, DENKT NICHT  
MEHR AN DIE VERGANGENHEIT!  
SIEHE, ICH WIRKE ETWAS NEUES! JETZT  
SPRIESST ES AUF; ERKENNT IHR ES NICHT?  
ICH BAHNE EINEN WEG IN DER WÜSTE...**

— JESAJA 43,18-19

REISE, REISE...

## Wunderschön!

Beim Wetter gab es einige Abstriche, ansonsten war die Gemeindefahrt ins Piemont Anfang Mai „vielleicht noch etwas schöner als sonst immer“, berichten alle Reisenden begeistert. Hier ein paar Impressionen von Pastor Rainer Chinnow. Wohin die nächste Fahrt geht? Steht noch nicht ganz fest! Wir sagen rechtzeitig Bescheid. 🌈



GOTTESDIENSTE

## Halleluja!

**Das steht fest:** Jeden Sonntag wird in der Friesenkapelle um 10 Uhr Gottesdienst gefeiert und um 11.30 Uhr die Kinderkirche. Nach dem Godi für die Großen und bis zum Ende der Kinderkirche ist die Begegnungsstätte geöffnet. Jeden 1. und 3. Sonntag ist das Abendmahl wichtiger Bestandteil des Gottesdienstes. Durch das Teilen von Brot und Traubensaft (!) gedenkt die Gemeinde der Gemeinschaft untereinander und des Leidens, Sterbens und der Auferstehung von Jesus Christus.

**Pastor Rainer Chinnow** und die beiden Diakoninnen **Sarah Sachs** und **Emily Walter** wechseln sich mit den Gottesdiensten ab. Wer wann predigt, ist auf den Aushängen an der Kirche ersichtlich. )))



**WIR BRAUCHEN NICHT SO FORTZULEBEN,  
WIE WIR GESTERN GELEBT HABEN. MACHT EUCH  
NUR VON DIESER ANSCHAUUNG LOS UND TAUSEND  
MÖGLICHKEITEN LADEN UNS ZU NEUEM LEBEN EIN.**

— CHRISTIAN MORGENSTERN

Darüber hinaus gibt es noch einige „Specials“:

### Sonntag, 12. Juli

10 Uhr

Gottesdienst mit Kati Syring und Katrin Wenzel-Lück vom Kirchengemeinderat

12.30 Uhr

Gospel-Gottesdienst auf der Promenade mit Emily Walter

### Dienstag, 1. Sept.

18.30 Uhr

Harry-Potter-Gottesdienst mit Emily Walter

### Sonntag, 6. September

18 Uhr

Late-Summer-Gospelkonzert mit den Island Voices in der Friesenkapelle

### Sonntag, 4. Oktober

10 Uhr Gottesdienst zum Erntedankfest



DORFTEICHFEST

## All day long

**55 Menschen** umfasst die aktuelle Whats-App-Gruppe der freiwilligen Helferinnen und Helfer des Dorfteichfestes. Bevor am letzten Sonnabend im Juli von früh bis spät geackert wird, Pommes frittiert und Würstchen gebraten, Kaffee ausgeschenkt und Torten geschnitten werden, kommen die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler einen Abend vorher, am 24. Juli, zu einem gemütlichen gemeinsamen Essen im Pastorat zusammen, um sich einzustimmen! )))



NAMENSWETTBEWERB

## Ideen, bidde!

Noch ist der Umbau der Begegnungsstätte nicht ganz abgeschlossen, aber das wird... Jeden Sonntag sorgen Ute Volquardsen und die FSJler dort – in der ehemaligen Leichenkammer an der Ostseite der Friesenkapelle – für gesellige Après-Gottesdienst-Momente.

So wie wir seit Jahrzehnten unser kleines Journal „Kirchenbrief“ nennen, heißt der Ort des Geschehens „Begegnungsstätte“ – und das wirkt tatsächlich sehr formal und viel zu langweilig für das, was es ist. Etwas mehr Originalität und Augenzwinkern wäre doch nett... wie wäre es mit „Cafeteria zum Himmelreich“?

**Wir machen mal einen kleinen**

**Namenswettbewerb:**

Wie könnte die Begegnungsstätte künftig heißen? Ihr dürft natürlich auch die KI bemühen.

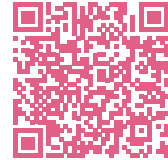
Einsendungen bis zum 15. September an [imke@fofftein.net](mailto:imke@fofftein.net)  
Der Gewinner wird belohnt. |||

SPIELRAUM

## Im Winter wie im Sommer

Anfang November geht es wieder los mit der Winterspielraum für kleine Menschen und ihre Erwachsenen. Über die Sommerzeit gibt es an den Donnerstagen dann und wann ein Treffen auf einem der beiden Spielplätze in Nähe der Kirche.

Wer als Eltern Bescheid wissen möchte über das Wann und Wo, kann einfach der WhatsApp-Gruppe beitreten:



BOSELN

## ...für den Fries(d)en

Große Kugeln im Gelände möglichst weit zu werfen – so liebe sich kurz die friesische Nationalsportart „Boßeln“ beschreiben. Ein Mannschaftsvergnügen mit überaus hohem Spaßfaktor. Zum dritten Mal lädt die Kirchengemeinde Vereine und Institutionen im Gemeindegebiet ein, ihr Team zum christlichen Boßeln zu melden. Der Termin fürs nächste Turnier ist Samstag, der 26. September. |||



KONZERTPROGRAMM  
IM SOMMER & HERBST

## Hast Du Töne?

Es könnte sein, dass Kirchenmusiker Oliver Strempler den Reigen an Konzertermen (siehe nächste Seite) spontan um weitere Gäste erweitert. Es macht also auf jeden Fall Sinn, auf Anhänge zu achten und dann und wann auf die Webseite [www.friesenkapelle](http://www.friesenkapelle) zu schauen. Karten für die Konzerte gibt es auf [www.sylt.de](http://www.sylt.de) und an der Abendkasse. |||

**JULI****Mo. 6.7.**19.00 Uhr Strempler singt  
UDO vs. UDO**Mo. 13.7.**19.00 Uhr Strempler singt COHEN  
„Hallelujah, Suzanne“**Mo. 20.7.**19.00 Uhr Strempler singt  
UDO vs. UDO**Sa. 25.7.**

all day Dorfteichfest

**Mo. 27.7.**19.00 Uhr Strempler singt CASH  
Greatest Hits & Rarities**AUGUST****Mo. 3.8.**19.00 Uhr Strempler singt  
UDO vs. UDO**Do. 6.8.**20.00 Uhr Konzert des Norddörper  
Musikvereins**Mo. 24.8.**19.00 Uhr Strempler singt  
UDO vs. UDO**So. 30.8.**19.00 Uhr Ferrara Duo:  
„Kriminaltango“  
Musik aus Kriminal-  
filmen interpretiert mit  
Ukulele und Fagott**Mo. 31.8.**19.00 Uhr Strempler singt  
UDO vs. UDO**SEPTEMBER****So. 6.9.**18.00 Uhr Late Summer  
Gospelkonzert  
mit den Island Voices**Mo. 7.9.**19.00 Uhr Strempler singt  
LIEBESLIEDER**Mo. 14.9.**19.00 Uhr Strempler singt CASH  
Tributekonzert  
zum 23. Todestag**Mo. 21.9.**19.00 Uhr Strempler singt COHEN  
Tributekonzert  
am 92. Geburtstag**Fr. 25.9.**

Partnerschaftsfest

**Sa. 26.9.**

Boßeln

**Mo. 28.9.**19.00 Uhr Strempler singt  
UDO vs. UDO  
Tributekonzert  
zum 92. Geburtstag  
von Udo Jürgens**OKTOBER****So. 4.10.**10.00 Uhr Gottesdienst  
zum Erntedankfest**Mo. 5.10.**19.00 Uhr Strempler singt  
LIEBESLIEDER**Mo. 12.10.**19.00 Uhr Strempler singt  
UDO vs. UDO**Mo. 19.10.**19.00 Uhr Strempler singt COHEN  
„Hallelujah, Suzanne“**Mo. 26.10.**19.00 Uhr Strempler singt  
UDO vs. UDO**NOVEMBER****Mo. 2.11.**19.00 Uhr Strempler singt  
UDO vs. UDO**Sa. 7.11.**19.00 Uhr Strempler singt COHEN  
Tributekonzert  
zum 10. TodestagAlle Termine und  
Konzertinhalte  
auch auf  
[friesenkapelle.de](http://friesenkapelle.de)

Für die heilige Ferienzeit  
nur das Allerbeste!



**A&men!**

[www.aundm.de](http://www.aundm.de)



UNSERE  
**ZEHN  
GEBOTE**

  
SylterSchokoladenmanufaktur

- Anzeigen -



SCHRÖDER & WALDHERR  
DR. DÜMICHEN

Rechtsanwälte & Notare

Kjeirstraße 4 · 25980 Sylt  
04651- 60 11 · [kanzlei-sylt.de](mailto:kanzlei-sylt.de)



TelefonSeelsorge®

**Wir suchen dich  
für unser Team!**

**Informationen zu Ausbildung und Ehrenamt  
TelefonSeelsorge Nordfriesland**

**Tel.0175-1965754 | [telefonseelsorge-sylt@kirche-nf.de](mailto:telefonseelsorge-sylt@kirche-nf.de)**



# Beitrittsformular



Ich / wir trete(n) dem Verein Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde e. V. bei.

.....  
Name

.....  
Vorname

.....  
Straße / Nr.

.....  
PLZ / Ort

.....  
Telefon

.....  
Fax

.....  
E-Mail

Ich unterstütze den Verein mit einem Jahresbeitrag von ..... Euro.

(Der Mindestbeitrag p. a. beträgt 65,- Euro.)

Ehepaare können gemeinsames Mitglied werden mit einem Stimmrecht.

Bankverbindung Förderverein: IBAN DE96 2175 0000 0133 0280 76 / BIC NOLADE21NOS

Ich bin damit einverstanden, dass der Beitrag jährlich / halbjährlich  
von meinem Konto abgebucht wird.

.....  
Kontoinhaber

.....  
IBAN

.....  
BIC

.....  
Ort / Datum

.....  
Unterschrift